

Pfeifer, Walter-Karl

## **Vorgehensweisen der institutionellen Erziehungsberatung im Spiegel der Zentralen Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 49 (2000) 10, S. 737-746*

urn:nbn:de:bsz-psydok-42673

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Klinik und Praxis / From Clinic and Practice

Bonney, H.: Neues vom „Zappelphilipp“ – Die Therapie bei Kindern mit hyperkinetischen Störungen (ADHD) auf der Basis von Kommunikations- und Systemtheorie (Therapy of children with attention deficit and hyperactivity disorder (ADHD) based on communication- and systemtheories) . . . . .	285
Bünder, P.: Es war einmal ein Scheidungskind. Das Umerzählen als pädagogisch-therapeutisches Mittel bei der Bewältigung von Trennungs- und Scheidungserfahrungen von jüngeren Schulkindern (Once upon a time there was a child of divorce. The rearranged narrative as a pedagogical and therapeutical means for younger pupils to deal with the experience of separation and devorce) . . . . .	275
Frey, E.: Vom Programm zur Metapher – den Bedürfnissen der Kinder im Trennungs- und Scheidungsprozeß ihrer Eltern gerecht werden (From program to metaphor: caring for the needs of children during the separation and divorce of their parents) . . . . .	109
Müller, F.-W.: Abenteuer Konflikt – frühe Gewaltprävention in Kindertagesstätten und Grundschulen (Adventure conflict – Early prevention of violence in child day care centres and in primary schools) . . . . .	779
Wintsch, H.: Hoffnung säen: Therapeutische Gruppen mit kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen in Bosnien (Sow hope: therapeutic groups with children and youth with training for local professionals) . . . . .	210

### Originalarbeiten / Original Articles

Bäcker, A.; Pauli-Pott, U.; Neuhäuser, G.; Beckmann, D.: Auswirkungen deutlich erhöhter Geburtsrisiken auf den Entwicklungsstand im Jugendalter (The effect of severe perinatal complications on the development at youth) . . . . .	385
Bernard-Opitz, V.; Chen, A.; Kok, A.J.; Sriram, N.: Analyse pragmatischer Aspekte des Kommunikationsverhaltens von verbalen und nicht-verbalen autistischen Kindern (Analysis of pragmatic aspects of communicative behavior in non-verbal and verbal children with autism) . . . . .	97
Böhm, B.; Grossmann, K.-E.: Unterschiede in der sprachlichen Repräsentation von 10- bis 14jährigen Jungen geschiedener und nicht geschiedener Eltern (Differences in the linguistic representation of relationship of 10- to 14 years old boys from divorced and non-divorced families) . . . . .	399
Empt, K.; Schiepek, G.: Ausschnitte aus der Genesungsgeschichte einer Patientin mit Anorexia nervosa aus der Sicht der Selbstorganisationstheorie (The way out of problems: recovery from anorexia nervosa seen by dynamic systems theory) . . . . .	677
Federer, M.; Herrle, J.; Margraf, J.; Schneider, S.: Trennungsangst und Agoraphobie bei Achtjährigen (Separation anxiety and agoraphobia in eight-year-olds) . . . . .	83
Gasteiger Klicpera, B.; Klicpera, C.: Zur Therapiemotivation bei Schülern: Der Wunsch nach pädagogisch-therapeutischer Hilfe (Therapy motivation of primary and secondary school students: the wish for pedagogical-therapeutic help) . . . . .	641
Klemenz, B.: Ressourcendiagnostik bei Kindern (Resource diagnosis with children) . . . . .	177

Lenz, A.: Wo bleiben die Kinder in der Familienberatung? Ergebnisse einer explorativen Studie (Where are the children in the family counseling? Results of an explorative study) . . . . .	765
Schepker, R.; Wirtz, M.; Jahn, K.: Verlaufsprädiktoren mittelfristiger Behandlungen in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (Predictors of the course of medium-range treatments in inpatient child and adolescent psychiatry) . . . . .	656
Schmidt, C.; Steins, G.: Zusammenhänge zwischen Selbstkonzept und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen Lebensbereichen (Relations of self-concept to obesity of children and adolescents with regard to different living areas) . . . . .	251
Schwarck, B.; Schmidt, S.; Strauß, B.: Eine Pilotstudie zum Zusammenhang von Bindungsmustern und Problemwahrnehmung beim neun- bis elfjährigen Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten (A study of the relationship between attachment patterns and problem perception in a sample of 9-11 year old children with behavioral disorders) . . . . .	340
Stasch, M.; Reich, G.: Interpersonale Beziehungsmuster in Familien mit einem bulimischen Mitglied – eine Interaktionsanalyse (Interpersonal relationship-patterns in families with a bulimic patient – An interaction-analysis) 157 . . . . .	
Steinhausen, H.-C.; Lugt, H.; Doll, B.; Kammerer, M.; Kannenberg, R.; Prün, H.: Der Zürcher Interventionsplanungs- und Evaluationsbogen (ZIPEB): Ein Verfahren zur Qualitätskontrolle therapeutischer Maßnahmen (The Zurich Intervention Planning and Evaluation Form (ZIPEF): A procedure for the assessment of quality control of therapeutic interventions) . . . . .	329
Steinhausen, H.-C.; Winkler Metzke, C.: Die Allgemeine Depressions-Skala (ADS) in der Diagnostik von Jugendlichen (The Center for Epidemiological Studies Depression Scale (CES-D) in the assessment of adolescents) . . . . .	419
Storch, G.; Poustka, F.: Psychische Störung bei stationär behandelten Kindern mediterraner Migrantenfamilien (Psychiatric disorders in young offsprings from parents of Mediterranean origin treated as inpatients) . . . . .	200
Winkelmann, K.; Hartmann, M.; Neumann, K.; Hemmch, C.; Reck, C.; Victor, D.; Horn, H.; Uebel, T.; Kronmüller, K.-T.: Stabilität des Therapieerfolgs nach analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie – eine Fünf-Jahres-Katamnese (Stability of outcome in children and adolescents psychoanalysis at 5 year follow-up) . . . . .	315

#### Übersichtsarbeiten / Review Articles

Balloff, R.: Das Urteil des Bundesgerichtshofs vom 30. Juli 1999 zur Frage der wissenschaftlichen Anforderungen an aussagepsychologische Begutachtungen (Glaubhaftigkeitsgutachten) und die Folgen für die Sachverständigentätigkeit (Relating to the decision of the Highest Federal Court of Germany dated July 30, 1999 dealing with questions concerning the scientific demands to be placed upon the decisions of experts in psychology called upon to express opinion as to whether or not a testimony is believable and the effects of said decision on future action of such experts) . . . . .	261
Barrows, P.: Der Vater in der Eltern-Kind-Psychotherapie (Fathers in parent-infant psychotherapy) . . . . .	596
Barth, R.: „Baby-Lese-Stunden“ für Eltern mit exzessiv schreienden Säuglingen – das Konzept der „angeleiteten Eltern-Säuglings-Übungssitzungen“ (“Reading a baby” – “Guided parent-infant-training sessions” for parents with excessively crying babies) . . . . .	537

Bürgin, D.; Meng, H.: Psychoanalytische Diagnostik und pädagogischer Alltag (Psychoanalytic diagnostics and pedagogical everyday-life) . . . . .	477
Cierpka, M.; Cierpka, A.: Beratung von Familien mit zwei- bis dreijährigen Kindern (Counselling with 2 to 3s and their families) . . . . .	563
Cohen, Y.: Bindung als Grundlage zum Verständnis psychopathologischer Entwicklung und zur stationären Behandlung (Attachment as the basis of psychopathological development and residential treatment) . . . . .	511
Hédervári-Heller, É.: Klinische Relevanz der Bindungstheorie in der therapeutischen Arbeit mit Kleinkindern und deren Eltern (Clinical relevance of attachment theory for the infant-parent psychotherapy) . . . . .	580
Hundsals, A.: Qualität in der Erziehungsberatung – Aktuelle Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts (Quality in child guidance – Developments at the beginning for the 21th century) . . . . .	747
Meier, U.; Tillmann, K.-J.: Gewalt in der Schule – importiert oder selbstproduziert? (Violence in schools – Imported or self-produced?) . . . . .	36
Melzer, W.; Darge, K.: Gewalt in der Schule – Analyse und Prävention (Violence in schools – Analysis and prevention) . . . . .	16
Meng, H.; Bürgin, D.: Qualität der Pädagogik in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie (The quality of pedagogy in in-patient child and adolescent psychiatry) . . . . .	489
Möhler, E.; Resch, F.: Frühe Ausdrucksformen und Transmissionsmechanismen mütterlicher Traumatisierungen innerhalb der Mutter-Säuglings-Interaktion (Early appearance and intergenerational transmission of maternal traumatic experiences in the context of mother-infant-interaction) . . . . .	550
Oswald, H.; Kappmann, L.: Phänomenologische und funktionale Vielfalt von Gewalt unter Kindern (Phenomenological and functional diversity of violence among children) . . . . .	3
Papoušek, M.: Einsatz von Video in der Eltern-Säuglings-Beratung und -Psychotherapie (Use of videofeedback in parent-infant counselling and parent-infant psychotherapy) . . . . .	611
Pfeifer, W.-K.: Vorgehensweisen der institutionellen Erziehungsberatung im Spiegel der Zentralen Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (Methods of established child guidance reflected on the background of Zentrale Weiterbildung of Bundeskonferenz für Erziehungsberatung) . . . . .	737
Rudolf, G.: Die Entstehung psychogener Störungen: ein integratives Modell (How psychogenic disorders develop: an integrative model) . . . . .	351
Seiffge-Krenke, I.: Ein sehr spezieller Freund: Der imaginäre Gefährte (A very special friend: the imaginary companion) . . . . .	689
Specht, F.: Entwicklung der Erziehungsberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland – ein Überblick (The development of child guidance centers in the Federal Republic of Germany – An overview) . . . . .	728
Streeck-Fischer, A.: Jugendliche mit Grenzenstörungen – Selbst- und fremddestruktives Verhalten in stationärer Psychotherapie (Adolescents with boundary disorders – Destructive behavior against oneself and others in in-patient psychotherapy) . . . . .	497
Vossler, A.: Als Indexpatient ins therapeutische Abseits? – Kinder in der systemischen Familientherapie und -beratung (As index patient into therapeutic offside? Children in systemic family therapy and counseling) . . . . .	435

## Diskussion / Discussion

Fegert, J. M.; Rothärmel, S.: Psychisch kranke Kinder und Jugendliche als Waisenkinder des Wirtschaftlichkeitsgebots? .....	127
Rudolf, G.: Die frühe Bindungserfahrung und der depressive Grundkonflikt .....	707
Strauß, B.; Schmidt, S.: Die Bedeutung des Bindungssystems für die Entstehung psychogener Störungen – Ein Kommentar zum Aufsatz von G. Rudolf: Die Entstehung psychogener Störungen: ein integratives Modell .....	704

## Werkstattberichte / Brief Reports

Schubert, B.; Seiring, W.: Waffen in der Schule – Berliner Erfahrungen und Ansätze (Guns in schools – experiences and approaches made in Berlin) .....	53
--	----

## Buchbesprechungen

Beckenbach, W.: Lese- und Rechtschreibschwäche – Diagnostizieren und Behandeln (C. von Bülow-Faerber) .....	235
Brisch, K. H.: Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie (L. Unzner) ..	529
Buchholz-Graf, W.; Caspary, C.; Keimeleder, L.; Straus, F.: Familienberatung bei Trennung und Scheidung. Eine Studie über Erfolg und Nutzen gerichtsnaher Hilfen (A. Korittko) .....	523
Butzkamm, W.; Butzkamm, J.: Wie Kinder Sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen (D. Gröschke) .....	300
Cierpka, M. (Hg.): Kinder mit aggressivem Verhalten. Ein Praxismanual für Schulen, Kindergärten und Beratungsstellen (D. Gröschke) .....	371
Eickhoff, F.-W. et al. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 40 (M. Hirsch) .....	73
Eickhoff, F.-W. et al. (Hg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 41 (M. Hirsch) .....	145
Eiholzer, U.; Haverkamp, F.; Voss, L. (Hg.): Growth, stature, and psychosocial wellbeing (K. Sarimski) .....	306
Fend, H.: Eltern und Freunde. Soziale Entwicklung im Jugendalter (U. Preuss) .....	375
Fieseler, G.; Schleicher, H.: Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII: Kinder- und Jugendhilferecht (J. M. Fegert) .....	373
Fischer, G.; Riedesser, P.: Lehrbuch der Psychotraumatologie (K. Sarimski) .....	232
Freitag, M.; Hurrelmann, K. (Hg.): Illegale Alltagsdrogen. Cannabis, Ecstasy, Speed und LSD im Jugendalter (C. von Bülow-Faerber) .....	304
Frohne-Hagemann, I. (Hg.): Musik und Gestalt. Klinische Musiktherapie als integrative Psychotherapie (C. Brückner) .....	301
Greve, W. (Hg.): Psychologie des Selbst (D. Gröschke) .....	791
Grimm, H.: Störungen der Sprachentwicklung (D. Irblich) .....	237
Hundsatz, A.; Menne, K.; Cremer, H. (Hg.): Jahrbuch für Erziehungsberatung, Bd. 3 (F. Fippinger) .....	140
Klicpera, C.; Innerhofer, P.: Die Welt des frühkindlichen Autismus (D. Gröschke) .....	528
Kluge, N.: Sexualverhalten Jugendlicher heute. Ergebnisse einer repräsentativen Jugend- und Elternstudie über Verhalten und Einstellungen zur Sexualität (P. Hummel) .....	632
Körner, W.; Hörmann, G. (Hg.): Handbuch der Erziehungsberatung, Bd. 2 (M. Micklely) ..	716

Kühl, J. (Hg.): Autonomie und Dialog. Kleine Kinder in der Frühförderung ( <i>D. Gröschke</i> )	465
Lanfranchi, A.; Hagmann, T. (Hg.): Migrantenkinder. Plädoyer für eine Pädagogik der Vielfalt ( <i>H. Heil</i> )	527
Lempp, R.; Schütze, G.; Köhnken, G. (Hg.): Forensische Psychiatrie und Psychologie des Kindes- und Jugendalters ( <i>P. Hummel</i> )	630
Lukesch, H.: Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik ( <i>K.-H. Arnold</i> )	239
Mussen, P.H.; Conger, J. J.; Kagan, J.; Huston, A.C.: Lehrbuch der Kinderpsychologie ( <i>L. Unzner</i> )	713
Neuhäuser, G.; Steinhausen, H.-C. (Hg.): Geistige Behinderung. Grundlagen, klinische Syndrome, Behandlung und Rehabilitation ( <i>D. Irblich</i> )	144
Oerter, R.; v. Hagen, C.; Röper, G.; Noam, G. (Hg.): Klinische Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch ( <i>L. Unzner</i> )	463
Ohm, D.: Progressive Relaxation für Kids (CD) ( <i>C. Brückner</i> )	461
Peterander, F.; Speck, O. (Hg.): Qualitätsmanagement in sozialen Einrichtungen ( <i>D. Gröschke</i> )	629
Petermann, F. (Hg.): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie ( <i>H. Mackenberg</i> )	377
Petermann, F.; Kusch, M.; Niedank, K.: Entwicklungspsychopathologie – ein Lehrbuch ( <i>K. Sarimski</i> )	142
Petermann, F.; Warschburger, P. (Hg.): Kinderrehabilitation ( <i>D. Irblich</i> )	141
Rauchfleisch, U.: Außenseiter der Gesellschaft. Psychodynamik und Möglichkeiten zur Psychotherapie Straffälliger ( <i>K. Waligora</i> )	791
Remschmidt, H.; Mattejat, F.: Familiendiagnostisches Lesebuch ( <i>M. Bachmann</i> )	72
Rohmann, U.: Manchmal könnte ich Dich ... Auch starke Kinder kann man erziehen, man muß nur wissen wie! ( <i>E. Sticker</i> )	75
Romeike, G.; Imelmann, H. (Hg.): Hilfen für Kinder. Konzepte und Praxiserfahrungen für Prävention, Beratung und Therapie ( <i>E. Sticker</i> )	460
Schäfer, M.; Frey, D. (Hg.): Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen ( <i>H. Mackenberg</i> )	233
Schiepek, G.: Die Grundlagen der Systemischen Therapie. Theorie – Praxis – Forschung ( <i>C. Höger</i> )	368
Schweitzer, J.: Gelingende Kooperation. Systemische Weiterbildung in Gesundheits- und Sozialberufen ( <i>R. Mayr</i> )	302
Senkel, B.: Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung ( <i>D. Irblich</i> )	74
Silbereisen, R. K.; Zinnecker, J. (Hg.): Entwicklung im sozialen Wandel ( <i>L. Unzner</i> )	373
Simon, F. B.; Clement, U.; Stierlin, H.: Die Sprache der Familientherapie – Ein Vokabular ( <i>J. Kaltschmitt</i> )	372
Sohni, H. (Hg.): Geschwisterlichkeit. Horizontale Beziehungen in Psychotherapie und Gesellschaft ( <i>I. Seiffge-Krenke</i> )	790
Speck, O.: Die Ökonomisierung sozialer Qualität. Zur Qualitätsdiskussion in Behindertenhilfe und Sozialer Arbeit ( <i>D. Gröschke</i> )	715
Steimer, B.: Suche nach Liebe und Inszenierung von Ablehnung. Adoptiv- und Pflegekinder in einer neuen Familie ( <i>F.-J. Krumenacker</i> )	793
Swets Test Service: Diagnostische Verfahren ( <i>K.-H. Arnold</i> )	717
Tent, L.; Langfeldt, H.-P.: Pädagogisch-psychologische Diagnostik, Bd. 2: Anwendungsbereiche und Praxisfelder ( <i>K.-H. Arnold</i> )	240

Testzentrale des Berufsverbands Deutscher Psychologen: Testkatalog 2000/1 ( <i>K.-H. Arnold</i> ) . . . . .	717
Tomatis, A.: Das Ohr – die Pforte zum Schulerfolg. Schach dem Schulversagen ( <i>K.-J. Allgaier</i> ) . . . . .	77
Ullrich, M.: Wenn Kinder Jugendliche werden. Die Bedeutung der Familienkommunikation im Übergang zum Jugendalter ( <i>C. von Bülow-Faerber</i> ) . . . . .	635
Vorderlin, E.-M.: Frühgeburt: Elterliche Belastung und Bewältigung ( <i>G. Fuchs</i> ) . . . . .	238
Walper, S.; Schwarz, B. (Hg.): Was wird aus den Kindern? Chancen und Risiken für die Entwicklung von Kindern aus Trennungs- und Stieffamilien ( <i>A. Korittko</i> ) . . . . .	523
Warschburger, P.; Petermann, F.; Fromme, C.; Wojtalla, N.: Adipositastraining mit Kindern und Jugendlichen ( <i>K. Sarimski</i> ) . . . . .	634
Wunderlich, C.: Nimm' mich an, so wie ich bin. Menschen mit geistiger Behinderung akzeptieren ( <i>M. Müller-Küppers</i> ) . . . . .	376
Zander, W.: Zerrissene Jugend: Ein Psychoanalytiker erzählt von seinen Erlebnissen in der Nazizeit 1933-1945 ( <i>J. Kaltschmitt</i> ) . . . . .	714
Zero to three/National Center for Infants, Toddlers, and Families (Hg.): Diagnostische Klassifikation: 0-3. Seelische Gesundheit und entwicklungsbedingte Störungen bei Säuglingen und Kleinkindern ( <i>L.Unzner</i> ) . . . . .	462

### Neuere Testverfahren

Ciepka, M.; Frevert, G.: Die Familienbögen. Ein Inventar zur Einschätzung von Familienfunktionen ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	242
Lohaus, A.; Fler, B.; Freytag, P.; Klein-Haßling, J.: Fragebogen zur Erhebung von Streßerleben und Streßbewältigung im Kindesalter (SSK) ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	466
Kuhl, J.; Christ, E.: Selbstregulations-Strategientest für Kinder (SRST-K) ( <i>K. Waligora</i> ) . . . . .	719

Editorial / Editorial . . . . .	1, 475, 535, 725
Autoren und Autorinnen / Authors . . . . .	70, 133, 232, 300, 367, 450, 522, 628, 703, 789
Aus dem Verlag / From the Publisher . . . . .	71
Zeitschriftenübersicht / Current Articles . . . . .	134, 452
Tagungskalender / Calendar of Events . . . . .	78, 148, 244, 308, 380, 469, 531, 638, 721, 790
Mitteilungen / Announcements . . . . .	82, 152, 249, 384, 473, 640, 798

# Vorgehensweisen der institutionellen Erziehungsberatung im Spiegel der Zentralen Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

Walter-Karl Pfeifer

## Summary

Methods of established child guidance reflected on the background of Zentrale Weiterbildung of Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

The Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) is the federation for child guidance and family-counseling in Germany. Members are the working groups for child guidance and family-counseling of the Länder, where the employees of the child guidance are organized. The federation was founded in 1962. It is sponsored by the Federal Ministry for Family, Seniors, Women and Youth. Further education for professional youth workers is central mission of bke. The constitution of the federation lays down these contents. Every autumn the bke publishes the program for further education for the following year in a brochure called Zentrale Weiterbildung – the program for child guidance, family counseling and youth counseling. A special Kommission Zentrale Weiterbildung acquires the contents of the program for further education and selects the referents. Since 1968 the Zentrale Weiterbildung of Bundeskonferenz für Erziehungsberatung offers events for professional youth workers in child guidance, family counseling. The program for further education contributes the quality of the institution of child guidance. After a time with above average use of the program for further education with therapeutical focal point, the orientation of the program changes to child and youth services. A constant number of counselors use the program. Beside the change of contents there was a change to effectiveness of contents and a reduction of participants.

## Zusammenfassung

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) ist der Fachverband der Erziehungs- und Familienberatung in Deutschland. Ihre Mitglieder sind die Landesarbeitsgemeinschaften für Erziehungsberatung, in denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungsberatungsstellen organisiert sind. Der Verband wurde 1962 gegründet. Er wird institutionell gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Die Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung ist eine zentrale Aufgabe der bke. Sie ist in der Verbandssatzung festgeschrieben. Jeweils im Herbst veröffentlicht die bke ihr Fortbil-

dungsprogramm für das kommende Kalenderjahr in einer Broschüre unter dem Titel "Zentrale Weiterbildung – Das Programm für die Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung". Eine eigens eingerichtete „Kommission Zentrale Weiterbildung“ erarbeitet die Inhalte des Fortbildungsprogramms und wählt Referentinnen und Referenten aus. Seit 1968 bietet die Zentrale Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung Kurse für die Fachkräfte der Erziehungs- und Familienberatung an. Das Fortbildungsprogramm trägt wesentlich zur Qualität der institutionellen Erziehungsberatung bei. Nach zunächst überdurchschnittlicher Nutzung der Fortbildungsangebote mit therapeutischem Schwerpunkt, hat sich das Programm mehr an Belangen der Jugendhilfe orientiert. Es wird mit gleichbleibender Anmelde- und Teilnehmerzahl von den Beraterinnen und Beratern genutzt. Neben den Veränderungen in den Kursinhalten haben sich die Kurse in Richtung effektivere Vermittlung der Lerninhalte verändert und werden mit geringeren Teilnehmerzahlen durchgeführt.

## 1 Entwicklung und Inanspruchnahme der Zentralen Weiterbildung

Im Jahr 1968 wurde die Zentrale Weiterbildung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung – beginnend mit zunächst 2 Kursen – angeboten. Die Fachkräfte der Beratungsstellen meldeten sich für diese Kurse und die Kursangebote in den Folgejahren so zahlreich an, daß die angebotenen Kurse bald vollständig ausgebucht und schließlich überbelegt waren.

Die größte Anzahl der Kurse wurde in den Jahren 1975 bis 1988 angeboten. Die Höchstwerte liegen bei 79 Kursen im Jahr. Insgesamt wurden in dem Zeitraum von 1968 bis 2000 1505 Einzelveranstaltungen angeboten.

Tab. 1: Zahl der Weiterbildungskurse

Jahr	Zahl der Weiterbildungskurse
1968-1970	14
1971-1975	120
1976-1980	323
1981-1985	358
1986-1990	255
1991-1995	231
1996-2000	204
Gesamt	1505

Als sich die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung sich für ein Fortbildungsprogramm entschied, fiel dies zusammen mit einem raschen Zuwachs an Erziehungsberatungsstellen. Zugleich wurden an Hochschulen und Weiterbildungsstätten Therapieformen mit unmittelbarem Praxiszugang entwickelt. Hierzu zählten insbesondere die

Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie und zu einem späteren Zeitpunkt die Gestalttherapie, Familientherapie und Psychodrama sowie eine Reihe daraus abgeleiteter speziellere Therapieformen wie z.B. die Kognitionstherapie, Rational-Emotive Therapie, Neurolinguistisches Programmieren. Diese Entwicklung in den Beratungsstellen spiegelt sich entsprechend deutlich in der Zahl der Kursangebote zwischen 1976-1985 wider.

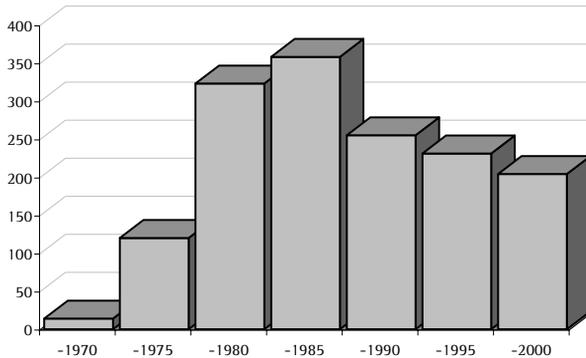


Abb. 1: Zahl der Weiterbildungskurse

Im Zeitraum von 1969-1999 wurden in 1505 Kursen 23026 Kursplätze tatsächlich belegt und 45618 Anmeldungen für Weiterbildungsveranstaltungen bearbeitet. Bezieht man die Teilnehmer auf die derzeitige Anzahl von 1069 Erziehungsberatungsstellen im gesamten Bundesgebiet (Erziehungsberatung in Zahlen 1998), so entfallen auf jede Beratungsstelle durchschnittlich 21,5 Kursteilnehmer. Betrachtet man gleichzeitig die Zahlen der Anmeldungen und Teilnehmer für die Weiterbildungsangebote für den Gesamtzeitraum, so steigt nach den ersten Jahren der Einführung und Konsolidierung des Fortbildungsangebots die Zahl der Anmeldungen ab 1974 deutlich an. Sie steigt auf ein Niveau, das weit über 2000 Anmeldungen pro Jahr liegt, die Höchstwerte gehen im Jahr 1977 auf 4000 zu. Vom Jahr 1982 an sinkt die Zahl auf ein gleichbleibendes Niveau von rd. 1000 Anmeldungen pro Jahr ab.

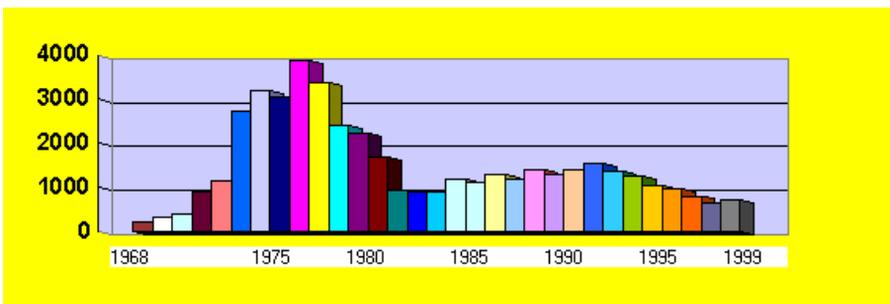


Abb. 2: Verlauf der Anmeldungen der Zentralen Weiterbildung

## 2 Allgemeine Entwicklung der Kursinhalte

Im gesamten Zeitraum von 1968 bis 2000 wurden 1505 Kurse angeboten. Diese lassen sich übergeordneten Themen-Kategorien zuordnen, wie sie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt sind.

Tab. 2: Kursangebote nach zusammengefaßten Themenbereichen

Art	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Gestalttherapie	170	0	0	30	78	25	18	19
Verhaltenstherapie	161	4	27	59	39	20	11	1
Gesprächstherapie	154	3	18	32	53	34	10	4
Familienth.	121	1	4	31	46	15	14	10
Kindertherapie	84	0	12	15	20	17	12	8
Psychodrama	82	0	1	17	24	18	9	13
Teilleistungsstörungen, MCD, ADS	73	0	11	9	6	14	17	16
Sekretärinnen	59	0	1	12	10	10	14	12
Elternarbeit	57	0	16	31	6	0	2	2
Beratung	40	3	1	6	7	6	7	10
Psychosomatik	38	0	4	11	9	8	1	5
Trennung und Scheidung	37	0	0	0	1	2	26	8
Arbeit mit Gruppen	31	0	9	13	2	3	0	4
Gewalt	29	0	0	0	0	5	15	9
Entspannungstechniken, Hypnotherapie	26	0	1	6	7	5	2	5
NLP	25	0	0	0	1	9	8	7
Körperarbeit, Bioenergetik	23	0	0	0	5	7	7	4
Transaktionsanalyse	23	0	0	12	6	5	0	0
Öffentlichkeit, Organisation, Qualitätsmanagement, Team	22	0	0	0	1	2	10	9
Katath. Bilderleben	19	0	0	0	2	8	6	3
Supervision	18	0	1	2	3	2	6	4
Ehe- und Paartherapie	16	0	1	6	3	3	2	1
Entwicklung	14	0	0	1	0	5	0	8
Leitung	14	0	0	0	1	2	7	4
Krise	13	0	0	5	0	0	3	5
Berufsgruppen	12	0	0	8	0	3	1	0
Jugendliche	11	0	1	1	4	0	1	4
Kooperation	11	0	0	0	0	1	7	3
Therapie	11	0	1	1	4	2	0	3
Alleinerziehende	10	0	0	0	3	4	3	0
Evaluation	9	0	6	2	0	0	1	0
Rechtsfragen*	9	1	0	0	0	5	1	2

### Anmerkungen:

\* Sonstige Kursthemen, die weniger als 9 mal angeboten wurden (insgesamt 83 Kurse): Diagnostik, Migration, Muliproblemfamilien, Suizid, Symptomatik, Drogen, Rauschmittel, Sonstiges, Medizin, Computer, Geschlecht, Video, Dissozialität, EMDR, Gesundheit, Märchen, Pädagogik, Psychopathologie, Tod, Traum, Arbeit, Junge Erwachsene, Gesellschaft.

Es wird deutlich, daß die zahlenmäßig häufigsten Angebote des Programms im Themenbereich unterschiedlicher Therapieangebote liegen, wobei Gestalttherapie, Verhaltenstherapie, personenzentrierte Therapie und Familientherapie am häufigsten vertreten sind. Es folgen Kindertherapie, psychodramatische Methoden sowie Themen zum Bereich spezifisch gestörter Kinder und zur Elternarbeit. Das Bild wird allerdings dadurch verzerrt, daß bei den Therapieformen teilweise Ausbildungsfolgen enthalten sind, die den Anteil der Thematik vor allem bei der Gestalttherapie überproportional erhöhen.

### 3 Kurse zu therapeutischen Vorgehensweisen

Über den gesamten Zeitraum des Angebots hinweg kann festgestellt werden, daß Kurse deren Inhalt sich auf therapeutische Verfahren oder unmittelbar in die Praxis umsetzbare Verfahren beziehen, von den Interessenten für Weiterbildung deutlich besser angenommen werden, als Verfahren und Themen die sich mit anderen Aspekten beschäftigen.

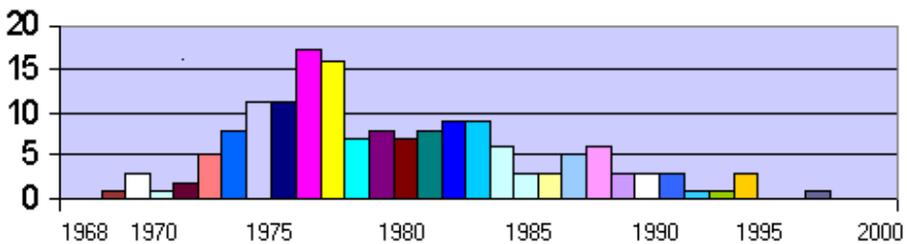


Abb. 3: Angebot der Verhaltenstherapie-kurse im Programm der Zentralen Weiterbildung von 1968-2000

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Weiterbildungskurse in Verhaltenstherapie. 1970 begann die Zentrale Weiterbildung mit der Aufnahme von Kursfolgen zur Verhaltenstherapie in das Weiterbildungsprogramm. Die große Nachfrage machte es erforderlich, die Zahl der Kurse pro Jahr zu erhöhen, 1977 waren es bereits 17 Kurse. 1979 war die starke Nachfrage abgedeckt, die Kurszahl sank auf ein normales Niveau.

1988 beschloß die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung therapeutische Ausbildungen nicht mehr innerhalb ihrer Zentralen Weiterbildung durchzuführen, lediglich eine gerade neu entwickelte Ausbildung in Verhaltenstherapie wurde noch 1992 abgeschlossen. Nach diesem Entschluß sinkt die Zahl der angebotenen Kurse zu diesem thematischen Bereich und entfällt schließlich. Der Versuch, verhaltenstherapeutisch fundierte Einzelkurse beizubehalten, scheitert an mangelnden Teilnehmerzahlen. Ähnliche Verläufe zeigen die anderen Angebote der unterschiedlichen Therapieformen. Nachdem keine kompletten Angebote zur Ausbildung in Therapieformen – mit der Möglichkeit einer zertifizierten Qualifikation – im Programm der Zentralen Weiterbildung enthalten sind, hat die Nachfrage nach diesen Themen und damit auch die Zahl

der Angebote in diesem Bereich abgenommen. Offenbar werden auch vertiefende Kurse dort wahrgenommen, wo die Ausbildung stattgefunden hat. Versuche der Zentralen Weiterbildung z.B. im Themenbereich der personenzentrierten Therapie Curricula zum Bereich Beratung und Therapie ohne Ausbildungscharakter und ohne therapeutische Qualifikation anzubieten, scheiterten mangels Interesse (s. Abb. 4).

Daß die Zahl der Anmeldungen nach einer Phase besonderen Interesses abnimmt, wird auch trägerübergreifend beobachtet (Auskünfte der Katholischen BAG, Evangelisches Zentralinstitut in Berlin). Im Beratungsbereich mag dies mit verschiedenen Umständen zusammenfallen.

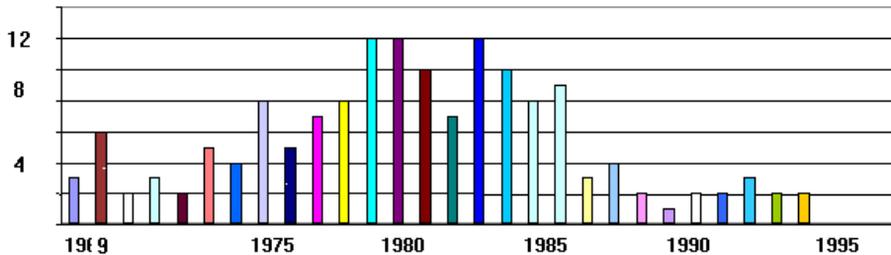


Abb. 4: Angebot personenzentrierter/gesprächstherapeutisch orientierter Kurse im Programm der Zentralen Weiterbildung von 1969–2000

Aus Tabelle 3 geht hervor, daß die Therapieformen Verhaltenstherapie, Gestalt- und Gesprächstherapie in der Häufigkeiten des Angebots stark zurückgegangen sind. Familientherapie, die erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen wurde, ist bei gesunkener Häufigkeit weiter im Programm geblieben. Ähnlich verhält es sich mit Kursen zum Themenbereich Psychodrama, wobei es sich dort nur noch um thematische bezogene Einzelkurse handelt, die jeweils mit speziellen Fragen der Erziehungsberatungsstellen verbunden sind.

Kurse zum Thema Körperarbeit, Bioenergetik werden zu einem späteren Zeitpunkt in Form von Einzelkursen in das Weiterbildungsprogramm aufgenommen und kontinuierlich angeboten. Ähnlich ist die Entwicklung der Kurse zum Katathymen Bilderleben. Entspannungstechniken, Hypnotherapie sind als Themen weiter im Programm, haben sich jedoch inhaltlich verändert, während sich die frühen Kurse mit Techniken der Entspannung beschäftigten, also Autogenem Training und Progressiver Relaxation, hat sich der Schwerpunkt deutlich in Richtung Hypnotherapie verlagert. Völlig aus dem Programm verschwunden ist die Transaktionsanalyse, die in Begleitung der Gestalttherapie zunächst als einfaches Beschreibungsmodell von Schwierigkeiten von 1976–1990 im Programm enthalten war. Zu einem sehr späten Zeitpunkt wurden Verfahren wie Neurolinguistisches Programmieren und Eye Movement Desensitization and Reprocessing (EMDR) in das Programm aufgenommen. Überdauernd sind – entsprechend der Aufgabenstellung von Erziehungs- und Familienberatungsstellen – alle Themen des Bereichs Kindertherapie, wobei die Kurse häufig mit unterschiedlichen therapeutischen Ansätzen gekoppelt sind. Das Thema wird mit vielen Variationen behandelt. In gleicher Weise werden die Themen Teilleistungsstörungen, Aufmerksam-

Tab. 3: Beratungs- und Therapiezentrierte Kurse

Art	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Gestalt	170	0	0	30	78	25	18	19
Vth	161	4	27	59	39	20	11	1
Gth	154	3	18	32	53	34	10	4
Familienth.	121	1	4	31	46	15	14	10
Kindertherapie	84	0	12	15	20	17	12	8
Psychodrama	82	0	1	17	24	18	9	13
Teilleistungsstörungen, MCD, ADS	73	0	11	9	6	14	17	16
Elternarbeit	57	0	16	31	6	0	2	2
Beratung	40	3	1	6	7	6	7	10
Psychosomatik	38	0	4	11	9	8	1	5
Trennungs- und Scheidung	37	0	0	0	1	2	26	8
Arbeit mit Gruppen	31	0	9	13	2	3	0	4
Entspannungstechniken, Hypnotherapie	26	0	1	6	7	5	2	5
Ehe- und Paartherapie	16	0	1	6	3	3	2	1
NLP	25	0	0	0	1	9	8	7
Körperarbeit, Bioenergetik	23	0	0	0	5	7	7	4
Transaktionsanalyse	23	0	0	12	6	5	0	0
Ehe- und Paartherapie	16	0	1	6	3	3	2	1
Katathymes Bilderleben	19	0	0	0	2	8	6	3
Therapie	11	0	1	1	4	2	0	3
Symptomatik	7	0	0	0	4	1	2	0
EMDR	2	0	0	0	0	0	0	2

keitsdefizite bzw. hyperkinetische Störungen behandelt, hier liegt offenbar ein immer neuer Bedarf in den Beratungsstellen vor, dem mit immer spezielleren wissenschaftlichen Erkenntnissen entsprochen wird.

Abgesehen von Ausnahmen in der Entstehungszeit der Zentralen Weiterbildung hat sich während des gesamten Angebots die Zeitdauer der einzelnen Kurse nicht verändert, der Durchschnitt beträgt 4,4 Tage pro Kurs und bleibt über die gesamte Zeitdauer des Angebots nahezu unverändert.

#### 4 Kurse zu Problem- und Aufgabenschwerpunkten

Im Angebot der Zentralen Weiterbildung kommen natürlich auch jugendpolitische Veränderungen zum Tragen, im Oktober 1990 trat das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz in Kraft, das im § 28 SGB VIII die Aufgaben institutioneller Erziehungsberatung ausdrücklich nennt, aber auch neue Schwerpunkte setzt.

Tab. 4: Neue Kursthemen

Art	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Trennung und Scheidung	37	0	0	0	1	2	26	8
Gewalt	29	0	0	0	0	5	15	9
Öffentlichkeit, Organisation, Qualitätsmanagement, Team	22	0	0	0	1	2	10	9
Entwicklung	14	0	0	1	0	5	0	8
Leitung	14	0	0	0	1	2	7	4
Kooperation	11	0	0	0	0	1	7	3
Alleinerziehende	10	0	0	0	3	4	3	0
Migration	7	0	0	0	2	1	0	4
Suizid	7	0	0	1	3	1	1	1
Symptomatik	7	0	0	0	4	1	2	0
Sonstiges	6	0	0	1	1	2	0	2
Computer	4	0	0	0	0	1	3	0
Geschlecht	4	0	0	0	2	0	1	1
Dissozialität	2	0	0	0	0	1	1	0
Gesundheit	2	0	0	0	0	0	0	2
Junge Erwachsene	1	0	0	0	0	0	0	1

Besonders deutlich wird dies bei der Unterstützung von Familien und ihren Kindern in Fragen der Trennung und Scheidung (Tab. 4). Nachdem das Thema über eine wissenschaftliche Tagung eingeführt war, waren die Beratungsstellen sehr schnell damit beschäftigt und es wurden entsprechende Fortbildungskurse eingerichtet. Sexuelle Gewalt gegen Kinder ist ein Thema, das auch 1968 schon gegeben war, als Fortbildungskurs erscheint es erst nach 1980.

Tab. 5: Institutioneller Kontext

Art	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Öffentlichkeit, Organisation, Qualitätsmanagement, Team	22	0	0	0	1	2	10	9
Leitung	14	0	0	0	1	2	7	4
Kooperation	11	0	0	0	0	1	7	3
Supervision	18	0	1	2	3	2	6	4
Evaluation	9	0	6	2	0	0	1	0
Rechtsfragen	9	1	0	0	0	5	1	2
Evaluation	9	0	6	2	0	0	1	0
Rechtsfragen	9	1	0	0	0	5	1	2
Berufsgruppen	17	0	0	10	3	3	1	0
Geschlechterrolle	4	0	0	0	2	0	1	1

Die Zentrierung auf die Jugendhilfezugehörigkeit und die öffentliche Diskussion um Verfahren der Leistungsbeschreibung, des Qualitätsmanagements und der Effektivität von Verwaltungen und ihren Einrichtungen brachten weitere Themen mit sich, die sich unter der Überschrift institutioneller Kontext zusammenfassen lassen (Tab. 5). Es sind dies Öffentlichkeitsarbeit, Organisation von Beratungsstellen, Qualitätsmanagement, Teamarbeit, Leitung, Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen. Dies waren Themen, die verstärkt nachgefragt wurden und entsprechend in das Weiterbildungsprogramm aufgenommen wurden. Es scheint sich hier eine Entwicklung abzuzeichnen, daß sich Erziehungsberatungsstellen neben ihrer Hauptaufgabe, der Beratung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, vermehrt auch um ihre Stellung im kommunalen Bezugssystem kümmern, ihre eigene Tätigkeit hinterfragen und evaluieren und damit auch Fragen der Öffentlichkeitsarbeit oder Leitung der eigenen Einrichtung zum Thema machen.

Tab. 6: Zielgruppen

	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Jugendliche	11	0	1	1	4	0	1	4
Alleinerziehende	10	0	0	0	3	4	3	0
Migration	7	0	0	0	2	1	0	4
Multiproblemfamilien	7	0	0	3	1	0	0	3
Junge Erwachsene	1	0	0	0	0	0	0	1
Entwicklung	14	0	0	1	0	5	0	8

Ein im Zusammenhang mit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz veränderter Schwerpunkt in der Arbeit der Beratungsstellen, scheint sich auch auf Zielgruppen der Beratungsstellen niederzuschlagen. Kurse zum Thema Migration, die zwar immer wieder als besonders wichtiges Beratungsfeld benannt wurden und entsprechend in Weiterbildungskurse umgesetzt wurden, jedoch mangels Anmeldungen nicht durchgeführt werden konnten, werden in jüngster Zeit von den Beratern angenommen. Diese Zielgruppe spielt offenbar auch in der Praxis der Erziehungsberatung eine wichtige Rolle. Ähnliches ist zu beobachten bei den Themen Multiproblemfamilien, Dissozialität von Jugendlichen und bei der Zielgruppe Alleinerziehende (Tab. 7).

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung legt großen Wert auf Fortbildungsangebote für Verwaltungsfachkräfte (Sekretärinnen). So wendet sich eine curricular aufbereitete Weiterbildungsfolge, die von der bke regelmäßig angeboten wird, ausschließlich an Sekretärinnen in Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Einmal angeboten, findet rasch eine rege Beteiligung an den Kursen statt, so daß diese mit nur unwesentlichen Variationen in der Anzahl bis zum heutigen Zeitpunkt gleichbleibend im Weiterbildungsprogramm enthalten sind (Tab. 8).

Tab. 7: Problembezogene Kurse

Art	Gesamt- ergebnis	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000
Diagnostik	7	2	3	1	0	0	0	1
Krise	13	0	0	5	0	0	3	5
Suizid	7	0	0	1	3	1	1	1
Drogen, Rauschmittel	6	0	2	0	0	0	1	3
Arbeit	1	0	0	0	0	0	1	0
Tod	2	0	0	0	0	2	0	0
Gesellschaft	1	0	0	0	0	1	0	0
Psychopathologie	2	0	0	1	1	0	0	0
Dissozialität	2	0	0	0	0	1	1	0

Tab. 8: Weiterbildungskurse für Sekretärinnen

Art	1968- 1970	1971- 1975	1976- 1980	1981- 1985	1986- 1990	1991- 1995	1996- 2000	Gesamt- ergebnis
Sekretärinnen	0	1	12	10	10	14	12	59

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Psych. Walter-Karl P. Pfeifer, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Herrnstr. 53, 90763 Fürth.